

El Awadalla: Seawas, Grüssi, Salamaleikum

Tiefe und tiefgründige Dialoge in der U-Bahn
Milena Verlag

Da bin ich mir sicher: Für den Freund lebendiger Großstadtsprache und entwicklungsfähigen Dialekts wird das vorliegende Werk ein Kultobjekt werden. Es reiht sich würdig in die Tradition von Klassikern wie „Mit ana schwoazzn dintn“ oder „Da Jesus und seine Hawara“ ein.

Das Wienerische ist tot, es lebe das Wienerische!
Freilich, wessen „Muaterl“ schon immer „a Weanarin woar“ und für den Kammersänger Heinz Holecek den Ton im Wienerischen angibt, wird mit diesem Werk nicht auf seine Rechnung kommen.

Sie ist Autorin, Präsidentin der österreichischen DialektautorInnen, Organisatorin der Widerstandslesungen von 2000 - 2007, erfolgreiche Poetry-Slammerin: El Awadalla, die als Pendlerin nach Wien kam. Genau aus diesen Wurzeln heraus entwickelte sie ihr Gefühl für das, was das Wienerische ausmacht - das dauernd in Bewegung befindliche Gemisch aus Sprachen und der Sprachlosigkeit der hier lebenden, arbeitenden, feiernden und lamentierenden Menschen.

Sie bereiste sämtliche Wiener U-Bahnstationen (101 an der Zahl) und zeichnete dort auf, wie WienerInnen über ihr Leben kommunizieren und philosophieren. Wer die WienerInnen kennt und auch das, was sie so durchschnittlich von sich geben, erahnt die nahezu epischen Ausmaße dieses Projektes im Grenzbereich zwischen Sprachforschung und Literatur. Awadalla war Jahre unterwegs! Da geht es um Politik und Kinder, tierische Benützer der Wiener Verkehrsbetriebe und natürlich um die Anfahrt zu Friedhöfen.

Das Wienerische war schon immer die Sprache all jener „Gscheaden“ die in diese Stadt zogen, egal ob aus Kärnten oder Anatolien. Und genau das zu zeigen ist neben dem Unterhaltungswert eine der Stärken des Buches. Das „Wienerische“ gibt es nicht. Awadalla entführt uns in einen Dschungel von verschiedenst und bunt gefärbten Soziolekten und Subkulturen. In diesem Sinne:
„Gemma Lugner, kauf ma Awadalla!“